

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 48 (1997)

Heft: 3: Design

Rubrik: Organisationen = Associations = Associazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

London und kündigte gleichzeitig die Präsentation des Gemäldes in einer im Spätherbst dieses Jahres geplanten Sonderausstellung an, die unter Mitbeteiligung des British Museum in der National Gallery stattfinden wird.

Christian Müller, dem wir die gegenwärtige Basler Schau des gesamten Holbeinschen Druckgraphikbestandes des Basler Kupferstichkabinetts verdanken, nahm sich des in Tempera auf Leinwand gemalten *Passionszyklus* an. Dank Tiefenanalysen und technischer Visualisierung der Unterzeichnungen gelang es ihm, die Abendmahl- und Geisselungsszene definitiv als eigenhändige Schöpfung Holbeins um 1516 zu erkennen. Daniel Hess berichtete über die im Rahmen dieser Veranstaltung vorgenommenen Untersuchungen am Basler *Oberried-Altar*, der nach den Reformationwirren und einer langen Odyssee schliesslich in die Freiburger Universitätskapelle gelangt ist. Mit einem neuen Lösungsvorschlag für den einstigen Bestimmungsort der Passionstafel aus dem Basler Rathaus wartete Bernd W. Lindemann auf: der als Triptychon mit einem Relief auf der Festtagsseite zu ergänzende Altar dürfte sich ursprünglich zusammen mit einem Marienstandbild in einer dem Eingang zum Bischofshof benachbarten Nische des Basler Münsterskreuzgangs befunden haben.

Mit Basel im Lichte der humanistischen Gelehrten und des Buchdrucks beschäftigten sich der Basler Historiker Kaspar von Greyerz sowie der Philologe Ueli Dill, der mit Hilfe eines Epigramms von Bonifacius Amerbach das Porträt des Basler Rechtsgelehrten mit Bart überzeugend mit demjenigen eines frisch rasierten *Amerbach* zu einem Diptychon rekonstruierte. In seinem Referat bezog Dieter Koeplin erstmals Geoffroy Tory in die Holbeindiskussion mit ein, während Herbert Cahn den ältesten Basler Holbein-Oeuvrekatalog von Charles Patin aus dem Jahre 1676 vorstellte.

Die Zentrierung auf ein präzises Thema sowie die Zusammenarbeit des Basler Kunstmuseums mit Universitätsinstituten der Schweiz und der Regio Basiliensis waren die Voraussetzungen für ein fruchtbares wissenschaftliches Gespräch, das dank der internationalen Beteiligung ein Echo weit über Basel hinaus finden wird.

Publikationen zu Ausstellungen und Kolloquium: *Ausstellungskatalog Dürer-Holbein-Grünwald*. Meisterzeichnungen der deutschen Renaissance aus Berlin und Basel (Basel 1997). – *Ausstellungskatalog Die Druckgraphik Holbeins d. J.* (Basel 1997). – OSKAR BÄTSCHMANN UND PASCAL GRIENER, *Hans Holbein* (Dumont, Köln 1997). – Die Kongressakten werden in der *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*, Band 55/1998 erscheinen.

Monica Stucky-Schürer

Organisationen Associations Associazioni

Leiter, Lift und Treppe – Vertikale Erschliessung von Altbauten

Kolloquium Wintersemester 1997/1998 an der ETH Zürich
Hauptgebäude D 5.2, freitags 16.15–17.45 Uhr, Vorlesungsnummer 12–451

Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich (ID, ETHZ) – Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger (VSD) – Landesgruppe Schweiz des ICOMOS

Mehrgeschossige Bauten sind auf vertikale Erschliessungen angewiesen: Von der Holzleiter am Heustadel bis zur steingefügten Prunktreppe des Barockschlosses kennt die Kulturgeschichte Erschliessungen aller Spielarten. Neben z.B. der Erhaltung historischer Fahrstühle hat sich die Denkmalpflege beim Einbau neuer Lift- und Treppenanlagen ganz anderen Fragen zu widmen, da die historische Bausubstanz oft tiefgreifend verletzt wird und die zu suchenden Lösungen für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung darstellen.

Den komplexen *Fragen um die Vertikale Erschliessung historischer Bauten* widmet sich das diesjährige Winterkolloquium an der ETHZ. Das Kolloquium findet alle zwei Wochen statt: 31. Oktober 1997; 14. und 28. November 1997; 12. Dezember 1997; 9. und 23. Januar 1998; 6. Februar 1998. Die Kosten von Fr. 30.– sind an der Kasse zu bezahlen, ETH Hauptgebäude F.66 (bis 16.00 Uhr) oder auf das Postscheckkonto 30–1171–7 zu überweisen (Vermerk: Vorlesungsnummer 12–451). ICOMOS



Bischofzelle, Grubenmannsches Haus, Marktgasse 4, Lichthof mit den im «Dreiviertelakt» hochgeschraubten Balustertreppen.

Computer Computer Computer

Vernetzte Kunst

Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie bedeutet auch für die Kunst eine Herausforderung. Mit der Computerkunst sind nicht nur neue Themen, neue Ikonografien und neue Formensprachen entstanden, sondern neuartige virtuelle Gemeinschaften, die Cyberkultur.

Neue Kunstformen sind zu erkennen an einer Andersartigkeit des Stils und der Inhalte. Diese entsteht unausweichlich, wenn neuartige künstlerische Gestaltungsmittel zur Hand sind. Mit dem Computer ist neben den Kategorien der Literatur, Malerei, Fotografie, des Films, der Bühnenkünste, der Bildhauerei, der Musik, ihrer Konservierung usw. ein neuer Informationsträger geschaffen worden, welcher das bisher Bekannte zu neuen Einheiten und neuen Effekten verschmilzt. Das elektronische interaktive Datenobjekt bietet auch der Kunst einen neuen Gestaltungstoff. Seine spezifische Leistung ist das sogenannte Multimedia¹ und die Virtual Reality².

Neue Kunstinhalte legen Zeugnis ab von einer veränderten Umwelt der Gesellschaft. Durch den Einzug der elektronischen Datenverarbeitung und ihrer Verbindung mit der Telekommunikation hat sich unser tägliches Leben spürbar verändert. Wir übertragen Aufgaben an Maschinen, indem wir diese in kleine Arbeitsschritte zerlegen (algorithmisieren), und umgekehrt passen wir uns der maschinellen Beschränktheit an, indem wir unsere Anforderungen ebenfalls in kleine Arbeitsschritte zu formulieren gelernt haben. (Jeder Bilettautomat, jede Tourismus-Buchung, jedes Textverarbeitungssystem ist dafür ein alltägliches Beispiel.) Die Hybris zwischen Mensch und Maschine, welche als markantestes Resultat einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung – der weltweit immer noch steigt – mit sich gebracht hat³, ist ein tiefreichendes und beunruhigendes Thema, das per se zwar nicht neu ist, heute aber mit der Erforschung von Künstlicher Intelligenz und von Künstlichem Leben eine neue Dimension erhalten hat.

Die *Themen der Computerkunst* widmen sich dem Cyberspace⁴, d.h. den erdachten Möglichkeiten in computergesteuerten zukünftigen oder utopischen Welten. Die Welt ist das Weltall, das Diesseits eine Konstellation verschiedener Galaxien mit unterschiedlichen Lebensformen, welche miteinander in Berührung geraten. Die Protagonisten sind hybride Formen zwischen Mensch und Maschine, die entweder vom Mensch zur Maschine mutieren (Cyborgs),